

Die Kryptocalvinistischen Streitigkeiten (1560-77)

Schon 1540 gab Melanchthon seine Überarbeitung der Confessio Augustana heraus, die sog. *CA variata*. Sie enthielt keine Verwerfung der reformierten Lehre vom heiligen Abendmahl mehr. Weiterhin unterhielt Melanchthon freundschaftliche Beziehungen mit Johann Calvin, sodass er zunehmend in Gegensatz zu Luther geriet, wie auch Georg Maior, der persönlich von Luther gerügt wurde. Die Unklarheit in der Lehre war schon bei Melanchthons Schülern der ersten Generation, Eber und Crell deutlich zu spüren, doch erfolgte erst in der nächsten Generation der völlige Verfall der Lutherischen Lehre an der Universität Wittenberg und im Kurfürstentum Sachsen.

Da der Kurfürst und seine Frau beide lutherisch waren (Kurfürstin Anna sogar sehr entschieden) zeigten diese Kirchenlehrer ihre calvinistische Lehren jedoch vorwiegend nicht offen (Kryptocalvinismus). Die wichtigsten Vertreter dieser Gruppe waren Kaspar Cruciger jun., Christoph Petzel, Kaspar Peucer, Johann Stöbel, Christian Schütz und der kurfürstliche Geheimrat Cracow. Der Kurfürst ahnte zunächst nichts von dem Betrug. Die Kryptocalvinisten führten schroffe Rede gegen Matthias Flacius und andere treue Lutheraner, jedoch beteuerten sie dabei stets, bei den Lehren Luthers zu bleiben. So wurden der Kurfürst und seine Frau, aber auch andere Theologen wie Johann Andreae getäuscht, wobei der Letztere den Männern um Petzel und Peucer gar eine positives Lehrzeugnis ausstellte.

1560 wurde von den kryptocalvinistischen Theologen das sog. *corpus doctrinae* herausgegeben, eine Sammlung von Melanchthons Schriften, inklusive der *CA variata* und einer veränderten Fassung der Apologie der CA. Das Ziel hinter dieser Veröffentlichung war, dass die Lehren Melanchthons in Kursachsen symbolisches Ansehen (als Lehrnorm der Kirche) bekommen sollten. Darüber hinaus wurden auch calvinistische Reime gedruckt und verbreitet und Luthers Lieder abgeändert. Die Wittenberger Theologen hatten Erfolg: Der Corpus Doctrinae wurde zur verbindlichen Lehrnorm in Kursachsen erhoben, wer sie nicht annahm musste das Land verlassen. Widerstand formierte sich anfangs im Herzogtum Sachsen und in den Reußischen und Schönburgischen Ländern. Weitere Veröffentlichungen der Kryptocalvinisten waren der Katechismus von Petzel (1571), der streng calvinistische Lehren verbreitete sowie die *christlichen Fragestücke* und die *Grundfeste*, die ebenfalls klar calvinistische Positionen darstellten. 1574 erschien auch noch die *Exegesis*, ein Werk das zur Union der Bekenntnisse (Calvinismus und Luthertum) aufrief. Letzterem Werk versuchte man allerdings ein französisches Erscheinungsbild zu geben, obwohl es in Leipzig gedruckt worden war. Zu stark war die offenbare Abkehr vom Luthertum darin zu Tage getreten als dass die führenden Wittenberger Theologen die eigene Verfasserschaft zugeben wollten. Die Folge war ein Aufschrei aller Lutheraner in Deutschland und auch im Ausland. Vielerlei Widerlegungen der *Exegesis* wurden verfasst, auch der Schwiegervater des Kurfürsten, Friedrich II von Dänemark warnte diesen vor dessen Theologen. Die Kryptocalvinisten leugneten jedoch, die Verfasser ihrer eigenen Schriften zu sein und der Kurfürst ließ sich oft beschwichtigen.

Die Lehre der Kryptocalvinisten bestand nicht nur in einer Abkehr von der Lehre vom heiligen Abendmahl, wie sie in der Bibel zu finden ist und von Luther wiederentdeckt wurde. Obwohl dies oft behauptet worden ist, ist dies keinesfalls zutreffend. Auch bei der Person Christi wich man weit von Luther und der Schrift ab. Man lehrte wie Calvin, dass der Leib Christi nach der Himmelfahrt im Himmel eingeschlossen sei und leitete daher ab, dass er auch nicht im Abendmahl gegenwärtig sein könne. Auch leugnete man die Lehre der Mitteilung der Eigenschaften in der Person Christi und vertrat eine Lehre von der Taufe, die den Ansichten Calvins sehr nahe stand. Letzten Endes beabsichtigten die Wittenberger Theologen dieser Zeit jedoch, Sachsen ganz der reformierten Kirche anzuschließen und dort eine reformierte Kirche wie die der Pfalz zu gründen.

Der Betrug kam schließlich aber doch ans Licht. Als Peucer an Schütz, den Hofprediger zu

Dresden, einen Brief schrieb in dem es darum ging, wie die Kurfürstin für den calvinistischen Glauben zu gewinnen sei, fiel dieser Brief der Frau des Hofpredigers Lysthen in die Hände. Er war offenbar beim „falschen“ Hofprediger abgegeben worden. Lysthen leitete den Brief dann an den Kurfürsten weiter. Der Plan der Kryptocalvinisten sah vor, dass die Kurfürstin Anna, die den Lehren des Calvinismus ablehnend gegenüber stand, durch ein calvinistisches Gebetbuch erweicht werden sollte. Ihr Mann würde ihr dann sicherlich auf diesem Wege folgen und Kursachsen könnte dann dem Calvinismus zugeführt werden. Der Briefwechsel der Kryptocalvinisten wurde nun aus den verschiedenen Häusern zusammen getragen. Darin wurde auch deutlich, dass die Theologen und Politiker über das Kurfürstenpaar gespottet hatten.

Der Kurfürst war erzürnt über den Betrug in der christliche Lehre und auch über die Methoden und Einstellungen die zu Tage getreten waren. Dennoch wollte er anfangs Gnade walten lassen und die Theologen schlicht aus ihrem Dienst in der Lutherischen Kirche entfernen. Sie leugneten jedoch beharrlich, mit den ans Licht geratenen Vorgängen etwas zu tun zu haben. Dies bewog den Kurfürsten nun, härtere Maßnahmen zu treffen. Er ließ die verkappten Calvinisten gefangen halten und mehrfach verhören. Peucer und Cracow starben verbittert in der Haft.

In den Artikeln VII und VIII der Konkordienformel wurde der Stoff des Streites ausführlich dargelegt und die evangelische Lehre festgehalten und ein umfangreicher Schriftbeweis geführt.